

## **„2010 Europäisches Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung“ Beitrag der Kreisgruppe der Paritätäer im Landkreis Barnim**

Armut grenzt aus! „Der bundesweite Armutsatlas vom Paritätischen bringt es auf den Punkt: Beinahe jeder sechste Mensch lebt in Brandenburg unter der Armutsschwelle“ kommentiert Andreas Kaczynski, Vorstandsvorsitzender des Paritätischen Brandenburg den heute vom Paritätischen Gesamtverband in Berlin vorgestellten Armutsatlas. Mit einem Wert von 17,5% liegt Brandenburg im Bundesländervergleich mit Berlin an 6. Stelle der Länder mit dem höchsten Armutsquotienten, nach Mecklenburg-Vorpommern mit 24,3, Sachsen-Anhalt mit 21,5, Sachsen mit 19,6; Bremen mit 19,1 und Thüringen mit 18,9 Prozent.

Soziale Ausgrenzung ist als der Ausschluss von gesellschaftlicher Teilhabe verbunden mit gesellschaftlicher Isolation definiert. Der Vorgang zieht sich durch die verschiedenen Lebensbereiche und die Summe der Ausschlüsse aus unterschiedlichen Bereichen der gesellschaftlichen Teilhabe bringt die Stigmatisierung und Fortschreibung der Ausgrenzung des Einzelnen und ganzer Teile der Bevölkerung mit sich. Dadurch manifestieren sich Entwicklungen, die im Einzelfall durch gesellschaftliche Intervention verhindert werden könnten.

Der Begriff der sozialen Ausgrenzung wurde durch Max Weber und Emil Durkheim eingeführt. Armut ist eine entscheidende Kraft bei der sozialen Ausgrenzung, die jedoch auch durch andere Faktoren beeinflusst und hervorgerufen werden kann. Laut EU-Standard gilt derjenige als arm, wer bis zu 60 Prozent des mittleren Einkommens erreicht. Auch wenn sich die Situation in Brandenburg verbessert habe – die Armutsquote lag laut Armutsatlas 2005 noch bei 19,7 Prozent – biete diese leichte Verbesserung noch keinen Anlass zur Freude. „Das Risiko, arm zu werden, ist in Brandenburg sehr hoch und wird mit Dauer der aktuellen Wirtschaftskrise noch mehr steigen“, so Kaczynski. „Auf Dauer geht die hohe Armutsquote an die Substanz der gesellschaftlichen Integrationsfähigkeit. Armut macht krank, schränkt die Lebensqualität ein, belastet die Gemeinschaft, die Familien, schränkt die kommunale Handlungsfähigkeit ein – diesen Zustand müssen wir ändern!“

Viele Menschen können auf Dauer nicht mit dieser Ausgrenzung leben. Ihre Orientierungssysteme innerhalb der Gesellschaft sind gefährdet. Wertesysteme, Tagesstrukturen, Selbstwahrnehmung und Selbstzuschreibungen verändern sich. Lange Zeiten der Alimentierung und des Lebens außerhalb der Wertesysteme gefährden eine menschenwürdige Lebensführung. Da Arbeit in dieser Gesellschaft nach wie vor als entscheidendes Kriterium zur Anerkennung und Teilhabe innerhalb der Gesellschaft betrachtet wird, ist der Ausschluss von Arbeit als Stigma zu betrachten. Die Menschenwürde erfordert mehr, als Kleidung und ein Dach über dem Kopf. Teilhabe am gesellschaftlichen Leben setzt ein Mindestmaß an Einkommen, Bildung, Gesundheit, Sozialkontakt und Betätigung voraus. Menschenwürde beinhaltet ein Recht auf Entscheidungsfreiheit und Selbstachtung.<sup>1</sup>

Bei der Bekämpfung von Armutsrisiken in Brandenburg ist dabei vor allem der regionale Blick notwendig. Gerade im Landkreis Barnim, der sowohl über Berlinnahe wie auch Berlinferne Landstriche verfügt, wird deutlich, wie sehr die Lage der Bevölkerung durch solche äußeren Rahmenbedingungen beeinflusst werden.

Gegenwärtig sind im Barnim 10.715 36 Bedarfsgemeinschaften gemeldet, die auf Unterstützung durch die ARGE angewiesen sind, das sind 18.799 Personen, wovon 2.371 unter 25 Jahren alt sind.<sup>2</sup>

Die Arbeitslosenquote lag im Arbeitsagenturbezirk Eberswalde (Landkreise Barnim und Uckermark) im Dezember 2009 bei 13,0 Prozent. Für Barnim liegt die Arbeitslosenquote im Dezember bei 9,9 Prozent. In der Uckermark liegt die Arbeitslosenquote im Dezember bei

---

<sup>1</sup> Die Ausstellung "Armut grenzt aus - (K)ein Leben mit Hartz IV" \_Arbeitslosenselbsthilfe e.V., Osnabrück

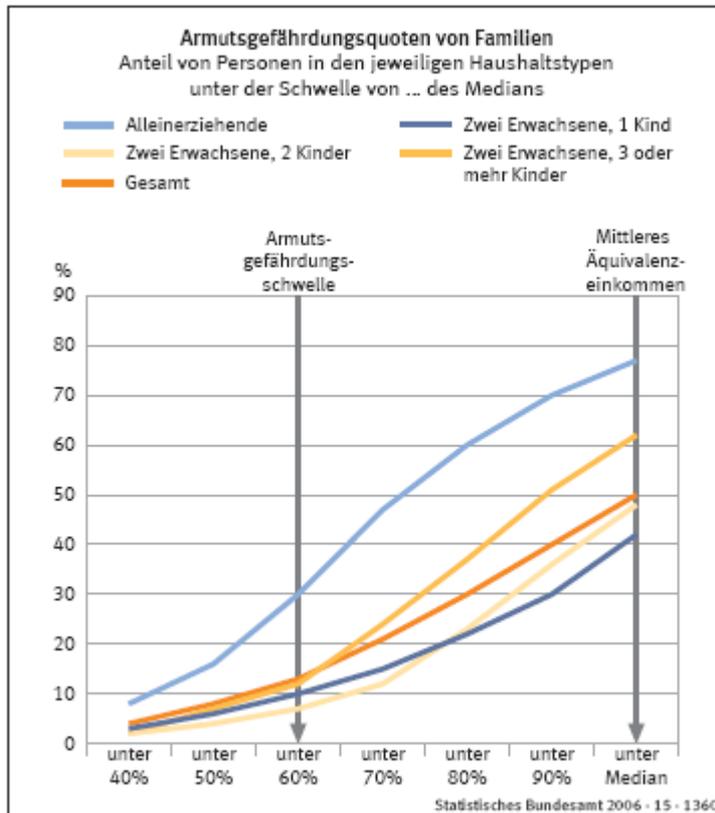
<sup>2</sup> Bericht der ARGE Barnim Dez. 2009

17,2 Prozent. Die Arbeitslosenquoten in den Geschäftsstellen reichen von 6,7 Prozent in Bernau bis 18,5 Prozent in Prenzlau.<sup>3</sup>

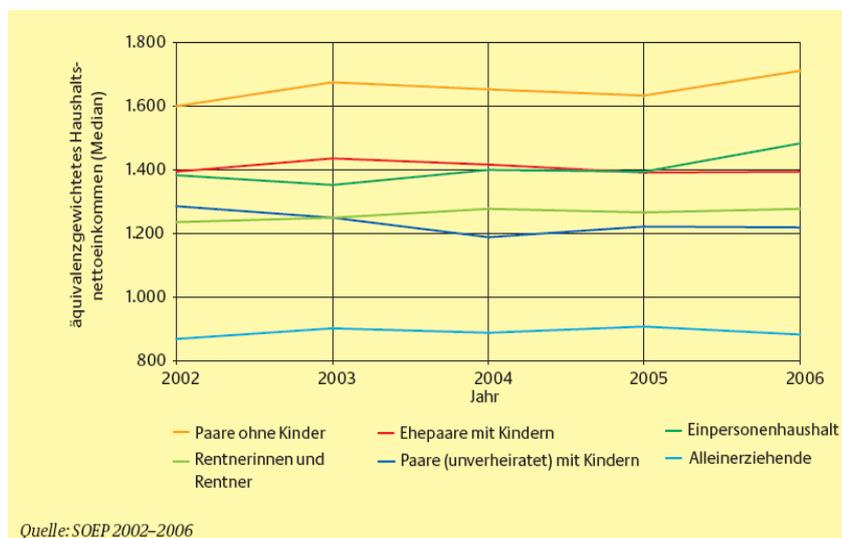
Armutsrisiken erklären, welche Gruppen überdurchschnittlich betroffen sind, so dass klarer wird, dass es Ursachen innerhalb der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen gibt, die nicht im Einzelnen begründet sind. Armut ist kein Problem von Minderheiten. Die Risiken sind allerdings unterschiedlich verteilt. 13,1% der Bundesbevölkerung lebten im Jahre 2002 in relativer Armut. Bestimmte Lebenslagen und Haushaltskonstellationen erhöhen das Armutsrisiko.

## Finanzielle Situation von Familien – 2002-2006

Schaubild 7



Statistisches Bundesamt 2006



<sup>3</sup> Bundesagentur für Arbeit Presse Info 002/2010 vom 05.01.2010

Tab. 5c: Betroffenheit von Armut in Deutschland nach Haushaltsmerkmalen, 2001 und 2006

	Bevölkerung insgesamt			
	Gesamtdeutschland		Ostdeutschland	
	2001	2006	2001	2006
	Armutsquote in %			
<b>Insgesamt</b>	<b>11,4</b>	<b>13,9</b>	<b>15,3</b>	<b>22,7</b>
<b>Haushaltsgröße</b>				
1-Personen-Haushalt	14,8	19,9	21,2	27,8
2-Personen-Haushalt	7,9	9,2	11,7	15,0
3-Personen-Haushalt	11,1	14,4	14,8	28,6
4-Personen-Haushalt	8,2	13,2	10,6	18,2
5- und mehr Personen-Haushalt	23,0	18,4	34,8	40,6
<b>Alter des Haushaltsvorstands</b>				
Bis 45 Jahre	14,9	19,3	22,5	30,0
46-65 Jahre	11,1	14,1	17,0	27,9
66 Jahre und älter	9,8	10,6	8,8	10,9
<b>Personengruppen</b>				
Haushaltsvorstand	11,6	15,0	16,1	22,9
(Ehe-)Partner	7,4	8,9	9,5	16,1
Kind(er) bis 17 Jahre	15,2	16,5	21,2	30,3
Kind(er) ab 18 Jahre	12,9	16,7	16,9	27,1
Weitere Haushaltsmitglieder	25,2	17,2	23,6	23,1
<b>Haushaltstypen</b>				
Singlehaushalt	14,8	20,0	21,2	27,8
Paarhaushalt ohne Kind	5,7	7,2	7,3	10,4
Paarhaushalt mit minderjährigen Kinder	10,7	13,3	14,0	24,9
Einelternhaushalt	36,7	35,4	47,6	54,8
Elternhaushalt mit erwachsenen Kinder	11,8	12,8	14,0	21,5
Sonstige Mehrpersonenhaushalte	21,5	8,0	19,2	24,2
<b>Haushalts-/Lebenszyklus</b>				
<b>Haushaltsvorstand bis 34 Jahre</b>				
Singlehaushalt	20,1	26,1	30,5	32,8
Paarhaushalt ohne Kind	7,7	9,8	17,3	14,1
<b>Haushaltsvorstand 35-54 Jahre</b>				
Singlehaushalt	13,0	20,4	25,8	37,2
Paarhaushalt ohne Kind	4,5	8,6	12,2	25,6
Paarhaushalt mit Minderjährigen		K.		
Mit 1 Kind	7,3	13,9	13,4	26,1
Mit 2 Kindern	8,7	12,4	8,4	19,6
Mit 3 und mehr Kindern	23,3	13,9	35,5	38,1
<b>Einelternhaushalt</b>				
Mit 1 Kind	27,9	31,4	38,7	53,9
Mit 2 und mehr Kindern	48,1	39,6	63,2	56,5
Elternhaushalt mit erwachsenen Kinder	11,8	12,8	14,0	21,5
<b>Haushaltsvorstand 55-74 Jahre</b>				
Paarhaushalt ohne Kind	5,4	5,8	4,1	6,3
Singlehaushalt	13,4	18,3	18,9	26,7
<b>Haushaltsvorstand 75 Jahre und älter</b>				
Paarhaushalt	6,7	6,7	6,5	2,1
Singlehaushalt	13,8	15,2	11,2	7,6
Sonstige	21,5	8,0	19,2	24,2

Datenbasis: SOEP 2001, 2006.

4

Die familiären Ressourcen sind bei armen Familien deutlich schwächer, nicht nur finanziell, sondern auch im Bereich Bildung, Gesundheit, Kulturelle Teilhabe, damit haben die Kinder aus armen Familien wesentlich schlechtere Startbedingungen. Die gesellschaftlichen Komponenten müssen diese Defizite kompensieren, um für mehr Chancengleichheit zu sorgen. **Familienbildung in allen Bereichen, ist eine grundlegende Aufgabe für die Zukunft.**

Gerade in den Bereichen, in denen viele dieser Kinder leben, müssen zusätzliche Angebote bereitstehen, um kompensatorisch zu wirken. Jugendarbeit, KITA und Schule müssen sich der Thematik Kinder aus armen Familien in ihrem Alltag stellen, Konzepte dahingehend überarbeiten, Fortbildungen in diesem Bereich müssen genutzt werden.

Kinderrechte stärken, Demokratie und Weltoffenheit erlebbar gestalten, Internationale Austausche befördern, Interkulturelle Trainings für Kinder, Lehrer, Erzieher, Eltern, Verwaltungen, denn die Kinder von heute werden in einer anderen Welt leben. 2020 werden 46% aller in Deutschland lebenden Kinder unter 18 Jahren einen Migrationshintergrund haben. Kinder aus armen Familien stärken und befähigen in ihrem Umfeld die dargebotenen

<sup>4</sup> Statistische Bundesamt Datenreport2008 S.168

Chancen zu nutzen (Busfahrt zum Sportverein üben, wenn die Eltern die Kinder nicht schicken oder bringen können, wollen usw.)

Pragmatische Lösungen für Kinder aus armen Familien finden, dass sie teilnehmen können, z.B. Essen und Gebühren in KITA und Schule stützen, Schulausstattung, Einschulungshilfen Familienorientierte Projekte fördern, z.B. Familienfahrten, Kinderfeste, Familientreffpunkte, aufsuchende niederschwellige Familienhilfen (Netzwerk gesunde Kinder), kleine Projekte fördern, an denen Familien beteiligt sind und sich einbringen können.

Nachhilfe für Kinder aus armen Familien fördern, Kompensation der fehlenden häuslichen Ressourcen, wir brauchen im Barnim kluge Kinder, die in die Ausbildung gehen und berufliche Perspektiven haben. Was gut funktioniert ist auf andere Sozialräume übertragbar.

Jugendhilfe am Standort Schule ist der richtige Weg und muss für Schulen in Problemumfeldern spezifiziert und übertragen werden. Eltern – Kind Zentren, Familienzentren u.ä. Angebote sind wichtige niederschwellige Hilfen für Familien. Diese sollten als Seismographen genutzt werden. Netzwerk gesunde Kinder - Ausbau auf den gesamten Landkreis. Eltern, die dort nicht teilnehmen, sollten erfasst werden und wenigstens einen Willkommensbesuch erhalten, um die Angebote des Landkreises für Familien vorzustellen

Das Erlernen und Pflegen von Fähigkeiten im Lesen und Schreiben mit Eltern und Kindern. Sportvereine und Musikschulen müssen für arme Kinder kostenlos sein, da im Hartz IV Betrag für Kinder nicht enthalten sind

Die Tabelle zeigt den Warenkorbansatz zum Regelsatz Hartz IV im Bereich Bildungswesen

<b>10</b>	<b>Bildungswesen</b>	<b>5,98</b>
1050 010	Nachhilfeunterricht	0,03
1010,1020, 1050 900	Gebühren, Kinderbetreuung	5,95
1010 900	Kinderbetreuung	0,00
1020 900	Studien- und Prüfungsgebühren an Schulen und Universitäten	3,48
1050 900	Gebühren für Kurse u.Ä.	2,46

Der Barnim befindet sich seit vielen Jahren im Strukturwandel. Die demografische Entwicklung, der verstärkte Wegzug im Norden und der Zuzug im südlichen Barnim haben schnelle Lösungen für Infrastrukturfragen gefordert. Für soziale Notlagen halten die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege im Landkreis verschiedene Angebote, die von Seiten des Landkreises teilweise finanziell unterstützt werden und der allgemeinen Daseinsfürsorge dienen:

Tafelangebote, Kleiderkammern und Schuldnerberatungsstellen

Kontakt-, Beratungs- und Begegnungsstellen für psychisch Kranke, Menschen mit Behinderungen und Suchtkranke

Erziehungs- und Familienberatungsstellen und allgemeine soziale Beratungsangebote verschiedener Träger

Besonders wichtig für die Menschen sind auch die verschiedenen Instrumente der Arbeitsförderung: Neben der Kompetenzstärkung Erwerbsloser ermöglichen sie gesellschaftliche Teilhabe. Die Verbände arbeiten dabei eng mit dem Jobcenter und der Agentur für Arbeit zusammen, um für die betroffenen Personen möglichst adäquate Beschäftigungsfelder zu erschließen, die ihnen unter günstigen Umständen auch den Wiedereinstieg in die Erwerbsarbeit ermöglichen. Qualifizierung und Beschäftigung können so zur Gestaltung des strukturellen und demografischen Umbruchs beitragen und helfen, dessen Folgen zu mildern.

Lebensrisiken:

Die Folgen der demografischen Entwicklung werden sich in den kommenden Jahren weiter verstärken. Die Infrastruktur, auch soziale Angebote, werden sich anpassen müssen. Für viele Menschen aus dem ländlichen Raum sind sie nur unter erschwerten Bedingungen erreichbar. Problematisch wird es auch, wenn Menschen sich ganz aus jedem Unterstützungssystem verabschieden und vor der Gesellschaft verschließen. Hier kommt es mitunter zu dramatischen familiären Situationen, die nur durch aufsuchende Hilfen gelindert werden könnten. Davon gibt es aber viel zu wenig.

Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege stehen deshalb vor weiteren, großen Herausforderungen: Bei begrenzten öffentlichen Finanzen muss die Hilfe wieder näher an die Menschen gebracht werden. Das bedeutet flexiblere und mobilere Angebote, um die ländlichen Regionen nicht dauerhaft abzuhängen. Dafür müssen die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt werden, denn jeder Euro im präventiven und ambulanten Bereich ist eine Investition in die Zukunft, die sich auszahlt.

Forderungen:

Chancengleichheit und Teilhabe anstreben, es kann nicht angehen, dass wir Kindern nicht die Chance auf Entwicklung und Teilhabe geben, nur weil deren Eltern arm sind und über bestimmte Ressourcen nicht verfügen. Die bestehenden sozialen Angebote dürfen nicht dem „Rotstift“ zum Opfer fallen, sondern es ist im Gegenteil unerlässlich, kontinuierliche, aufsuchende Sozialarbeit dezentral in jedem Amt vorzuhalten.

Soziale Dienstleistung darf nicht nur unter dem Kostenaspekt betrachtet werden. In einer strukturschwachen Region bietet die Freie Wohlfahrtspflege wichtige Arbeitsplätze, etwa in der Altenpflege, die auch weiterhin gebraucht werden.

Mobilität ist eine zentrale Herausforderung, die nur durch einen flexiblen ÖPNV gelöst werden kann: RufBus, Anrufsammeltaxi oder Eventbus sind solche bedarfsnahen Lösungen. Zukünftig wird längst nicht mehr alles durch die öffentliche Hand garantiert werden können. Mit dem Projekt „Bürgerbus“ zeigen engagierte Bürger, was mit privater Initiative möglich ist. Die Förderung bürgerschaftlichen Engagements und die Anerkennung der geleisteten Arbeit verdienen deshalb weiterhin hohe Aufmerksamkeit.

Kein Kind verlässt die Schule ohne lesen und schreiben und grundlegende Rechenarten zu kennen.

In den sozialen Brennpunkten werden Einsteins, Picassos und Propheten geboren, doch sie haben nicht die Chance der Menschheit zu zeigen, was in Ihnen steckt, sie haben zu wenig Liebe, zu wenig Aufmerksamkeit, zu wenig Bildung oder zu wenig Essen, ihr Gehirn und ihr Körper können sich einfach nicht richtig entfalten.

Der volkswirtschaftliche Schaden für die kommende Generation ist zu groß, als dass wir es uns leisten könnten auf unsere zukünftigen Leistungsträger zu verzichten. Der Fachkräftemangel ist in aller Munde, gut ausgebildete Fachkräfte sind unsere Ressource in Deutschland. Um die zukünftigen Aufgaben zu meistern und sich der globalen Wirtschaftsentwicklung zu stellen, müssen wir die Möglichkeit nutzen, dass alle Schüler ihre Möglichkeiten ausnutzen können und bestens vorbereitet und orientiert die Schule verlassen, einen Berufsweg wählen und sich im Arbeitsleben behaupten.

Handlungsoptionen wären für den Landkreis: Armut erkennen, dazu stehen, dass es diese hier gibt, einen Kinderarmutsbericht für den Landkreis Barnim erarbeiten, der eine Sozialräumliche Analyse der Kinderarmut erlaubt. Frühförderung, Frühwarnsysteme, frühkindliche Präventionsketten bzw. Familienunterstützung als präventives Angebot, Essengeld in KITAS und Schulen thematisieren und handeln. KITAS in den Brennpunkten personell, inhaltlich und wirtschaftlich unterstützen. Die Bildungsoffensive des Landkreises nutzen, um Bildung von Beginn an für jeden zu gewährleisten und Nachhilfe für arme Kinder fördern. Besonders zu berücksichtigen ist die Stellung von Alleinerziehenden im Hinblick auf die Familienarmut.

**Familienbildung als Querschnittsaufgabe verankern und die Eltern stärken!!!**